

[Predigt] zu Apostelgeschichte 9, 1-20

Eric Janssen, 04.09.2022, 12. Sonntag n. Trinitatis, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Heute geht es um Wunder verschiedener Art:

Im Evangelium (Mk 7,31-37) haben wir schon gehört, dass Jesus Dinge machen kann, die kein Mensch kann: z.B. Kranke heilen. Das geht nur, wenn Jesus nicht nur Mensch ist, sondern zugleich Gott.

Denn normalerweise kann kein Mensch so etwas – weder damals noch heute.

[Vom Saulus zum Paulus]

In der Predigt geht es heute um die Verwandlung des Saulus in den Paulus.

Paulus, von dem ein Großteil der Briefe im Neuen Testament stammt und von dem auch die Apostelgeschichte berichtet, hieß eigentlich Saulus oder einfach Saul.

Er hat Jesus selbst vor der Kreuzigung nicht mehr kennengelernt. Nach der Gründung der ersten Gemeinden war er dann einer der großen Christenverfolger. Er war zum Beispiel bei der Steinigung des Diakons Stephanus dabei.

Der heutige Predigtabschnitt ist etwas länger und steht in der Apostelgeschichte des Lukas in Kapitel 9, Vers 1-20.

Lukas berichtet dort von einem Ereignis, das Paulus veränderte: Aus Saulus wird Paulus, aus dem Christenverfolger wird ein Apostel und Missionar Christi.

Lukas beschreibt das so:

„Saulus wütete noch immer mit Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn. Er ging zum Hohepriester und erbat sich von ihm Briefe an die Synagogen in Damaskus, um die Anhänger des Weges Jesu, Männer und Frauen, die er dort finde, zu fesseln und nach Jerusalem zu bringen.

Unterwegs aber, als er sich bereits Damaskus näherte, geschah es, dass ihn plötzlich ein Licht vom Himmel umstrahlte.

Er stürzte zu Boden und hörte, wie eine Stimme zu ihm sagte:

„Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“

Er antwortete: „Wer bist du, Herr?“

Dieser sagte: „Ich bin Jesus, den du verfolgst. - Steh auf und geh in die Stadt; dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst!“

Die Männer aber, die mit ihm unterwegs waren, standen sprachlos da; sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden.

Saulus erhob sich vom Boden. Obwohl seine Augen offen waren, sah er nichts. Sie nahmen ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus hinein. Und er war drei Tage blind und er aß nicht und trank nicht.

In Damaskus lebte ein Jünger namens Hananias. Zu ihm sagte der Herr in einer Vision: „Hananias!“

Und er antwortete: „Siehe, hier bin ich, Herr.“

Der Herr sagte zu ihm: „Steh auf und geh zu der Straße, die man *Die Gerade* nennt, und frag im Haus des Judas nach einem Mann namens Saulus aus Tarsus! Denn siehe, er betet und hat in einer Vision gesehen, wie ein Mann namens Hananias hereinkommt und ihm die Hände auflegt, damit er wieder sieht.“

Hananiaus antwortete: ‚Herr, ich habe von vielen gehört, wie viel Böses dieser Mann deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat. - Auch hier hat er Vollmacht von den Hohepriestern, alle zu fesseln, die deinen Namen anrufen.‘

Der Herr aber sprach zu ihm:

‚Geh nur!

Denn dieser Mann ist mir ein auserwähltes Werkzeug: Er soll meinen Namen vor Völker und Könige und die Söhne Israels tragen.

Denn ich werde ihm zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muss.‘

Da ging Hananiaus hin und trat in das Haus ein; er legte ihm die Hände auf und sagte: ‚Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Weg, den du gekommen bist, erschienen ist; du sollst wieder sehen und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.‘

Sofort fiel es wie Schuppen von seinen Augen und er sah wieder; er stand auf und ließ sich taufen.

Und nachdem er etwas gegessen hatte, kam er wieder zu Kräften. Einige Tage blieb er bei den Jüngern in Damaskus; und sogleich verkündete er in den Synagogen von Jesus: ‚Dieser ist der Sohn Gottes.‘“

„Saulus“ – „Saul“, war der Name des ersten jüdischen Königs. Und wie ein König hat Saulus sich wohl auch gefühlt: Er hat sich für seinen Glauben, seine Kultur eingesetzt. Er war als offizieller Christenverfolger sehr erfolgreich. Er hat zunächst die Christen in Jerusalem blutig verfolgt. Danach wollte er in Damaskus weitermachen. Er hatte sich als Christenverfolger einen großen Namen gemacht. Noch bevor Hananiaus von der Gemeinde in Damaskus ihn kennen gelernt hat, kannte er seinen Namen und hatte Angst.

Saulus hat Jesus nicht mehr kennengelernt. Da geht es ihm wie uns: Wir kennen Jesus nur aus Erzählungen. Saulus hat diesen Geschichten nicht geglaubt – wie die meisten Menschen heute auch. Aber das soll sich auf dem Weg nach Damaskus ändern.

Saulus war gläubiger Jude und hat das sehr ernst genommen.

Das verbindet ihn mit Jesus, Maria, Josef, Petrus, Johannes und all den anderen aus den Familie Jesu, mit den Jüngern, mit den Aposteln. Sie alle waren in den ersten Jahren noch geborene Jüdinnen und Juden.

Sie alle waren gläubig, sie glaubten an den Gott des Alten Testaments, sie nahmen ihren Glauben sehr ernst. Aber zugleich hatten sie Jesus so erlebt, dass sie glauben konnten, dass Jesus nicht nur Mensch war, sondern zugleich Sohn Gottes und letztlich Gott selbst.

Das ging Saulus zunächst anders: Für Saulus war Jesus zunächst ein Mensch, ein Wanderprediger, der sich anmaßte, für Gott zu reden und zu handeln. Für Paulus war Jesus ein Mensch, der behauptete Gott selbst zu sein. Das war für Paulus zu viel. Das war Gotteslästerung. Dagegen kämpfte Saulus – zunächst.

Bis zur Reise nach Damaskus. Da erscheint Jesus dem Saulus im Licht. Er spricht zu Saulus, er sagt: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich? [...] Ich bin Jesus, den du verfolgst. - Steh auf und geh in die Stadt; dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst!“ (9,4-6)

Auch wenn Saulus jetzt erst mal für ein paar Tage erblindet, öffnet ihm dieses Ereignis doch die Augen:

Er erkennt Jesus an. Er tut, was ihm gesagt wird. Er geht nach Damaskus. Hananias von der dortigen Gemeinde heilt ihn, er öffnet ihm die Augen wieder.

Saulus zieht sich dann erst einmal mehrere Jahre in die Wüste zurück, dann geht er nach Jerusalem, nimmt Kontakt zu Petrus und der Urgemeinde auf – und wird vom Christenverfolger zum christliche Missionar: Er bereist das östliche Mittelmeergebiet, gründet Gemeinden, kommt schließlich nach Rom – und fällt dort selbst einer Christenverfolgung zum Opfer.

Zugleich wird aus Saulus Paulus.

Das Menschen mehrere Namen hat – einen einheimischen, also z.B. jüdisch-hebräischen und einen internationalen griechisch-römischen Namen – das gab es damals öfter.

Aber bei Saulus-Paulus steckt mehr dahinter:

„*paulus*“ ist das lateinische Wort für „der Kleine, der Geringe“.

Erst war Saulus nach einem großen König benannt, jetzt nennt der sich „der kleine, der Geringe“.

Da steckt die Erkenntnis dahinter, dass nicht der Mensch groß ist, sondern dass Jesus, dass Gott groß ist.

Paulus selbst wird zwar ein großer Missionar und Apostel, der erste große christliche Theologe..., aber im Vergleich mit Jesus ist er klein.

Das erkennt er auf dem Weg nach Damaskus.

Deshalb nennt er sich „Paulus“, „der Kleine, der Geringe.“

In diesem Sinne lasst uns beten:

Herr Jesus Christus!

Öffne auch uns die Augen.

Lass uns erkennen, dass nur du Gott bist, dass nur du groß bist.

Wir sind die Kleinen.

Wir sind Kinder Gottes, wir sind deine Kinder.

Das ist immer noch eine ganze Menge.

Amen.